

Eine segensreiche Schöpfung hat diese schlimme Zeit gebracht: die Gotthardbahn, die wir an anderer Stelle einzeln besprechen wollen. (Fig. 12.)

Post, Telegraph, Zollwesen. Das Postwesen, früher Kantonsache, ist mit der 1848er Bundesverfassung zur Bundesangelegenheit geworden und hat seither eine mächtige Entwicklung erfahren. Vorübergehend brachten die Eisenbahnen große Einbußen, insbesondere auf dem Personentransport der besten Linien; aber die Zunahme des Verkehrs, zusammen mit der nun gerade den Seitenlinien gewidmeten erhöhten Fürsorge, hat den Ausfall bald wieder ausgeglichen. In allen Richtungen hat der Postverkehr eine großartige Steigerung erfahren. In den drei Dezennien 1850—80 sind die Zahlen folgendermaßen gestiegen: Bureaux von 1578 auf 2852, Briefe von 15 Mill. auf 53, Zeitungen von 10,6 auf 53, Fahrpoststücke von 2 auf 7,7, Reisende 0,5 auf 0,8 Mill., Bruttoertrag von 5,2 auf 15,5, Nettoertrag von 0,76 auf 2 Mill. Franken. Die Anregung zur Weltpostunion (9. Oktober 1874) ist von der Schweiz ausgegangen; ihr fiel die Ehre zu, zum Sitz des internationalen Postbureau ernannt zu werden.

Auch die Telegraphenleitung ist Bundessache. Durch Aufstellung niedriger Tarife, auch durch eine einfache Verwaltung gewann das schweizerische Telegraphenwesen gleich von Anfang an einen Vorsprung vor dem aller anderen Staaten Europas. Die Benutzung des Instituts bürgerte sich demnach rasch ein und wurde zu einem ganz gewöhnlichen Verkehrsmittel, in einer Zeit, wo anderwärts die hohen Taxen die Telegramme so zu sagen zu einem fast nur den Regierungen und der hohen Finanzwelt zugänglichen Luxusgegenstände machten. Mehrfach haben fremde, ausgedehntere Verwaltungen das schweizerische Telegraphenwesen zum Muster genommen. In unsern ersten Handelsplätzen bewegt sich die Durchschnittszahl täglicher Depeschen zwischen 500 und 1000 und steigt für einzelne auch höher. In den erwähnten drei Dezennien ist die Zahl der Bureaus von 34 auf 1108,